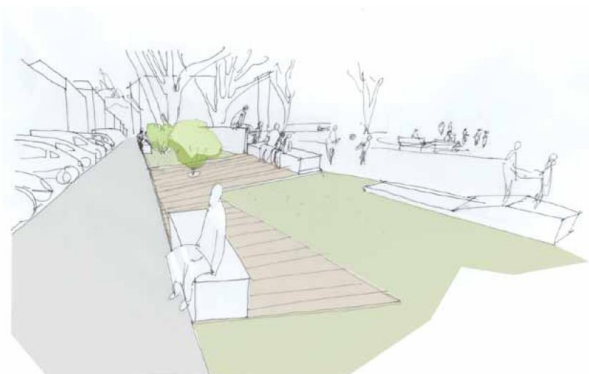
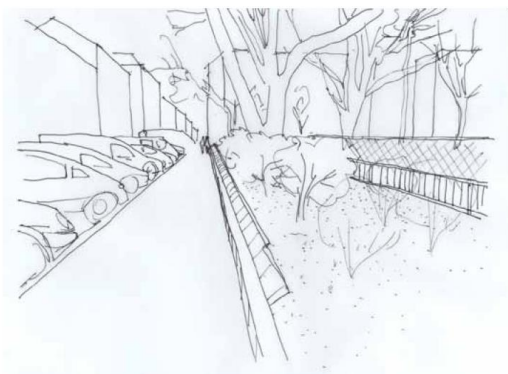


Abbildung 18: Vorschläge zur Attraktivierung der Umgebung des Sonnwendviertels (Humboldtplatz, Wielandpark)⁷⁵



6.2 Übergänge zu umgebenden Stadtteilen

Übergangssituationen zu den benachbarten Quartieren sind wichtig, damit ein zusammenhängendes Stadtgefüge entsteht. Für den öffentlichen Raum sind dabei belebte Erdgeschoßzonen von großer Bedeutung, sie bieten Angebote und Arbeitsplätze, die Menschen in den öffentlichen Raum bringen. Interessante Geschäfte, Einrichtungen, angenehme Gehverbindungen und Parkanlagen bieten Menschen spannende urbane Räume und fördern die Begegnung von Menschen aus neuen und alten

⁷⁵ Gröblacher, H.; Peller, G. (2012): Freiraumanalyse Sonnwendviertel Bestand. Zusammenwachsen über den öffentlichen Raum.

Nachbarschaften. In den drei untersuchten Stadtteilen sind die Voraussetzungen für die Übergänge sehr unterschiedlich:

- **Erdgeschoßzonen**

Das Sonnwendviertel wird voraussichtlich mit gewerblich genutzten Angeboten im Erdgeschoß im Umfeld der Alfred-Adler-Straße an die Umgebung anschließen. Richtung Favoritenstraße ist ein Supermarkt in Bau, entlang der Straße befinden sich mehrere Geschäfte. Zum Park und zum Bahnhof bestehen mehrere Angebote in Bereich Gastgewerbe/Tourismus und Dienstleistung. Entlang der Sonnwendgasse sind zwar Erdgeschoße mit hohen Geschäftsräumen ausgestattet, die an die (auch nicht durchgängigen) Angebote auf der gegenüberliegenden Straßenseite anknüpfen. Zahlreiche MieterInnen entschieden sich für blickdichte Erdgeschoßzonen (siehe Abbildung 19). Bei den von der Straße einsichtigen Gemeinschaftsräumen überwiegen Radabstellräume. Eine belebte Erdgeschoßzone entstand auch im Bereich des Bildungscampus nicht: Die Ausgänge für Kinder und Jugendliche liegen nicht zur stark befahrenen Gudrunstraße. Die Lärmschutzwand aus Glas lässt zwar den Blick von der Straße in die Schulfreiräume zu, schließt aber funktional an Sondernutzungen an, die wenig zur Belebung des Straßenraumes beitragen.

In der Seestadt Aspern gibt es durch die Einzellage am Stadtrand keinerlei Zusammenhänge zu Erdgeschoßnutzungen bestehender Stadtteile. Innerhalb der Seestadt sind die Erdgeschoße der Maria-Tusch-Straße und z.T. der Sonnenallee als Zentrum der Versorgung konzipiert, die Erdgeschoßzonen sind in der Nachbarschaft, wo die Gebäude bereits fertiggestellt sind, in ähnlicher Weise umgesetzt wie im untersuchten Teil.

Sowohl Frauen-Werk-Stadt als auch die Siedlung auf den Bombardiergründen schließen an die Donauefelderstraße mit hohen Erdgeschoßzonen und Arkaden an. Da die Donauefelderstraße noch nicht durchgängig bebaut ist, bieten sie eher mehr bzw. andere Möglichkeiten für Geschäftslokale als die Gebäude/Grundstücke entlang der Straße. Das derzeitige Geschäftsangebot beinhaltet eine Tankstelle, eine Gärtnerei und auch eingeschößige Gastronomiebetriebe. In Bereich der Frauen-Werk-Stadt I und dem Eingangsbereich der Schule entstanden belebte Erdgeschoßzonen. Unter den Arkaden der Siedlung auf den Bombardiergründen halten die MieterInnen die Fenster blickdicht. Es sind Nutzungen wie ein Kosmetikstudio bzw. ein Büro vorhanden, die allerdings hinter den breiten Arkadenpfeilern nahezu verschwinden. Die Durchgangsbreite für FußgängerInnen ist schmal, so dass – vor allem nachts – der Bereich dunkel und abweisend wirkt. Der Campus begegnet der Donauefelder Straße mit einer langen und geschlossenen Mauer. Richtung Satzingerweg und Carminweg sind in den neuen Siedlungen keine Geschäftsflächen gelegen. Es wird mit Grünflächen Bezug auf die Gärten im Norden genommen und nicht auf die für Gewerbe/Handel/Gastgewerbe genutzten Erdgeschoßzonen im Westen und Osten.

- **Grünverbindungen**⁷⁶

Das Sonnwendviertel, auch der hier genauer untersuchte Bereich, ist wesentlicher Teil der Freiraumnetze der Stadt. Der Park vor dem Campus bildet eine urbane Achse des Freiraumnetzes, die das Zentrum von Favoriten über kleine Parks (kleiner Parkspitz Sonnwendgasse, Wielandplatz, Humboldtplatz) mit dem neu angelegten Helmut-Zilk-Park verbinden. Dieser neue Park, der im Herzen des Sonnwendviertels liegt, ist als Freiraumkorridor konzipiert, der die Versorgung mit Grün- und Freiraum im 10. Bezirk, aber auch im 3. Bezirk, um eine große zusätzliche Fläche ergänzen wird, so die oben angesprochenen Barrieren überwunden werden (die Situierung des Parks im Stadtteil ist in Abbildung 6 ersichtlich).

⁷⁶ Freiraumnetz siehe: Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung (2015a) Materialien der Stadtentwicklung, S.34f.

Der untersuchte Teil der Seestadt Aspern weist mit Straßen mit Baumreihen und von Grünflächen begleiteten Fußwegen gute Verbindungen zum Freiraumnetz der Stadt und den zahlreichen Parkanlagen der Seestadt (u.a. Yella-Hertzka-Park, Madame-d’Ora-Park, Seepark) auf. Richtung Süden zum Industriegebiet ist das Freiraumnetz weniger engmaschig. Das Freiraumnetz führt nicht durch das untersuchte Gebiet, sondern entlang der Siedlungsgrenzen der Seestadt bzw. durch den Seepark. Die umgebenden Stadtteile liegen in Aspern nicht in direkter Nachbarschaft, Äcker liegen zu den bestehenden Siedlungsgrenzen und Freiraumkorridore im Westen und Osten.

Im Quartier um die ehemaligen Bombardiergründe besteht Richtung Westen zu den dichter bebauten Teilen Floridsdorf, eine Grundversorgung mit kleinen Nachbarschaftsparks. Der öffentlich zugängliche siedlungszugehörige Spielplatz am Satzingerweg und der Vorplatz des Campus ergänzen diese Angebote. Größere öffentliche Freiräume liegen nicht im Gebiet: Im Osten angrenzend, zugänglich über den Carminweg, liegt ein Freiraumkorridor, die Alte Donau weiter im Süden. Urbane Achsen führen nicht durch das Quartier, sondern führen tangential vorbei, nämlich in der Fultonstraße und der Angyalföldstraße. Die Anbindung erfolgt über das vorab bestehende Straßennetz, bessere oder kürzere Anbindungen wurden nicht umgesetzt. Bezüglich der Grünversorgung sind auch die zahlreichen Gärten zu erwähnen. Diese sind für die Stadtökologie und für das Kleinklima wichtig, öffentlich zugänglich sind sie nicht.

- **Fußgängerverbindungen, Querungshilfen, Schutzwege und Barrieren**

Fußgängerverbindungen setzen das Stadtentwicklungsgebiet und den umgebenden Stadtteil miteinander in Beziehung. Diese sind entweder als Fußwege oder Fuß- und Radwege gestaltet oder als Gehsteige ausgebildet. Im Sonnwendviertel herrscht letztere Form der Fußwegverbindungen zu den umgebenden Stadtteilen vor – mit Ausnahme des Helmut-Zilk-Parks, wo es zahlreiche Fußwege entlang und innerhalb des Parks gibt. Die Anbindung an die bestehenden Stadtteile erfolgt ausschließlich über Schutzwege an Kreuzungen mit langen Wartezeiten für FußgängerInnen.

Bei den Bombardiergründen ist aufgrund der Einbettung des Stadtteiles in verkehrsberuhigte Gebiete das Queren für FußgängerInnen fast überall bequem möglich. Allerdings fehlt eine Anbindung bei der Donaufelder Straße (Schulcampus – Nordmangasse – Alte Donau); SchülerInnen haben weite Fußwege bis zur nächsten Lichtsignalanlage (Fultonstraße) bzw. zum legalen Queren zur Straßenbahnhalte zurückzulegen. Beobachtungen zeigen, dass viele Personen die Schienen in der Donaufelder Straße genau an dieser Stelle queren – die Befragungen ergeben ein ähnliches Bild. Zudem werden die langen Wartezeiten an der Lichtsignalanlage Donaufelder Straße mehrfach von den Befragten kritisiert.

Die Seestadt Aspern ist in ein weitläufiges Bezirksfußwegenetz eingebunden, die Distanzen zu anderen Siedlungen und Nutzungen sind allerdings weit – Fußwege werden daher eher als Spazierwege gemacht.

Die neuen Stadtentwicklungsgebiete in der Seestadt Aspern und im Sonnwendviertel sind noch im Entstehen. Bauaktivitäten und Baustellen werden in den nächsten Jahren Bestandteil zum Alltäglichen Erscheinungsbild dieser Gebiete gehören. Baustellen beeinflussen, aufgrund ihrer temporären Barrierewirkung, die Fußwegeverbindungen innerhalb des Stadtgebiets und vereinzelt auch zu den umgebenen Stadtteilen. Im Sonnwendviertel sind manche Verbindungen, wie zum Beispiel die Fußgängerbrücke Richtung Arsenal, noch nicht fertiggestellt. Dieser Stadtteil ist somit vom Sonnwendviertel ausgehend nur über Umwege erreichbar. In der Seestadt Aspern stellen, neben Baustellen, auch unbebaute Bauplätze eine Barrierewirkung zum umgebenen Stadtteil dar. Aufgrund der noch fehlenden Straßenräume in diesen Gebieten der Seestadt sind nur vereinzelt Fuß- oder Radwegeverbindungen vorhanden.